

Regionales

Kompakt

Ferienstpaß an der Schlei

KREIS PINNEBERG Die 56 Teilnehmer der Ferienfreizeit des Kreises Pinneberg in Borgwedel an der Schlei sind am Montag gut erholt zurückgekehrt, so Kreissprecher Marc Trampe. Die Kinder und Jugendlichen haben gebastelt und für das Fußball-Weltmeisterschaftsfinale Fanartikel selbstgestaltet. Außerdem wurden Ausflüge, unter anderem in einen Freizeitpark, unternommen. „Die Kinder schwärmen noch immer mit strahlenden Augen von den ganzen verschiedenen Karussells, die der Park zu bieten hatte“, sagte Janine Teschke aus dem Team Prävention und Jugendarbeit. Aber auch auf dem Gelände der Jugendherberge sei Spaß angesagt gewesen. „Von Baden in der Schlei über Gruppen-spiele bis hin zum abendlichen Lagerfeuer fehlte es den Kindern und Jugendlichen an nichts“, sagt Teschke.

Gesunder Urlaub

KREIS PINNEBERG Jeder Zehnte konnte sich im vergangenen Jahr wegen einer Erkrankung im Urlaub nicht gut erholen. Um dem zuvorzukommen, gibt Thomas Ehlert, Leiter der DAK-Gesundheit im Kreis Pinneberg, Tipps für einen gesunden Urlaub. Eine Reiseapotheke erspare Stress am Urlaubsort. „Neben Pflaster, Mullbinde, Schere und Pinzette sind außerdem Tabletten gegen Reisekrankheit, Brand- und Wundheilsalbe, Schmerzmittel, Mittel gegen Durchfall sowie Mückschutz sinnvoll“, so Ehlert. Gerade in wärmeren Gefilden sollten Reisende außerdem darauf achten, ausreichend Flüssigkeit zu sich nehmen. „Ein schattiges Plätzchen, leichte, weite T-Shirts und Hosen sowie ein Sonnenhut sind der beste Schutz gegen Sonnenbrand“, so Ehlert. Außerdem sei das großzügige Auftragen einer Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor, auch bei Kindern, wichtig. Um sich vor Zugluft zu schützen und so Erkältungen vorzubeugen, sollten Reisende einen leichten Schal oder ein Tuch im Reisegepäck haben. Außerdem empfiehlt Ehlert Paaren, im gemeinsamen Urlaub auch einmal getrennt Zeit voneinander zu verbringen. „Denn nie verbringen sie mehr Zeit miteinander als im Urlaub.“ Einzelne Unternehmungen würden Streit und Stress vermeiden.

> www.dak.de/reise

Mit 16 Jahren den Traumjob gefunden

Der Pinneberger Holzblasinstrumentenbauermeister Thorsten Köhler repariert Instrumente aus ganz Europa – vor allem Saxofone



PINNEBERG „Etwa 95 Prozent unserer Arbeit sind Handwerk und die restlichen fünf Prozent Musikalität“, sagt Thorsten Köhler – Kunden und Musikern eher als „Toko“ bekannt. Der Holzblasinstrumentenbauermeister weiß wie wichtig ein gutes Gehör für den Job ist. Bei der Reparatur von Saxofonen, Klarinetten, Blockflöten, Oboen, Fagotten und Querflöten ist am Ende immer eins von hoher Bedeutung: der Klang. „Daher achten wir auch bei der Ausbildung unserer Mitarbeiter auf den musikalischen Aspekt.“

Dieser brachte auch Köhler zu seinem Beruf. In der Grundschule begann er mit der Blockflöte und sagt rückblickend: „Daran denke ich nicht gern zurück.“ Dennoch blieb er der Musik treu. Mit neun Jahren begann er Klarinette zu spielen und schaffte es ins Landesorchester Rheinland-Pfalz. Mit 16 Jahren folgte das Saxofon. Nachdem er mit dem Vater seines besten Freundes einen Holzblasinstrumentenbauermeister in Düsseldorf besucht hatte, war auch der Berufswunsch klar. „1999 habe ich meine Ausbildung zum Holzblasinstrumentenbauer begonnen und bin nach Hamburg gezogen“, erinnert sich Köhler. Nach Ausbildung und Gesellenjahren folgte im Jahr 2004 die Meisterprüfung. Kurz danach machte sich der 38-Jährige, der mit einer Pinnebergerin verheiratet



95 Prozent der Tätigkeit als Holzblasinstrumentenbauer sind Handwerk – der Rest ist Musikalität. BAF (2)

ist, mit einem Holzblasinstrumentenstudio selbstständig. Der Fokus: Service. „Wir haben einen sehr hohen Anspruch an uns und unsere Qualität“, sagt Köhler. Das hat sich schnell rumgesprochen. Vor allem die Spezialisierung auf Vintage-Saxofone, die zwischen 1890 und 1960 gebaut wurden. „Dort ist sehr viel Feingefühl gefragt“, weiß der Handwerksmeister. Da die damaligen Hersteller oftmals nicht mehr existieren, werden Ersatzteile selbst gedreht und geschmiedet. Ein wenig traurig stimme ihn, dass durch neue Maschinen die handwerklichen Fähigkeiten teilweise verloren gingen. Um diese zu erhalten, fließen sie im Holzblasinstrumentenstudio in die Ausbildung ein.

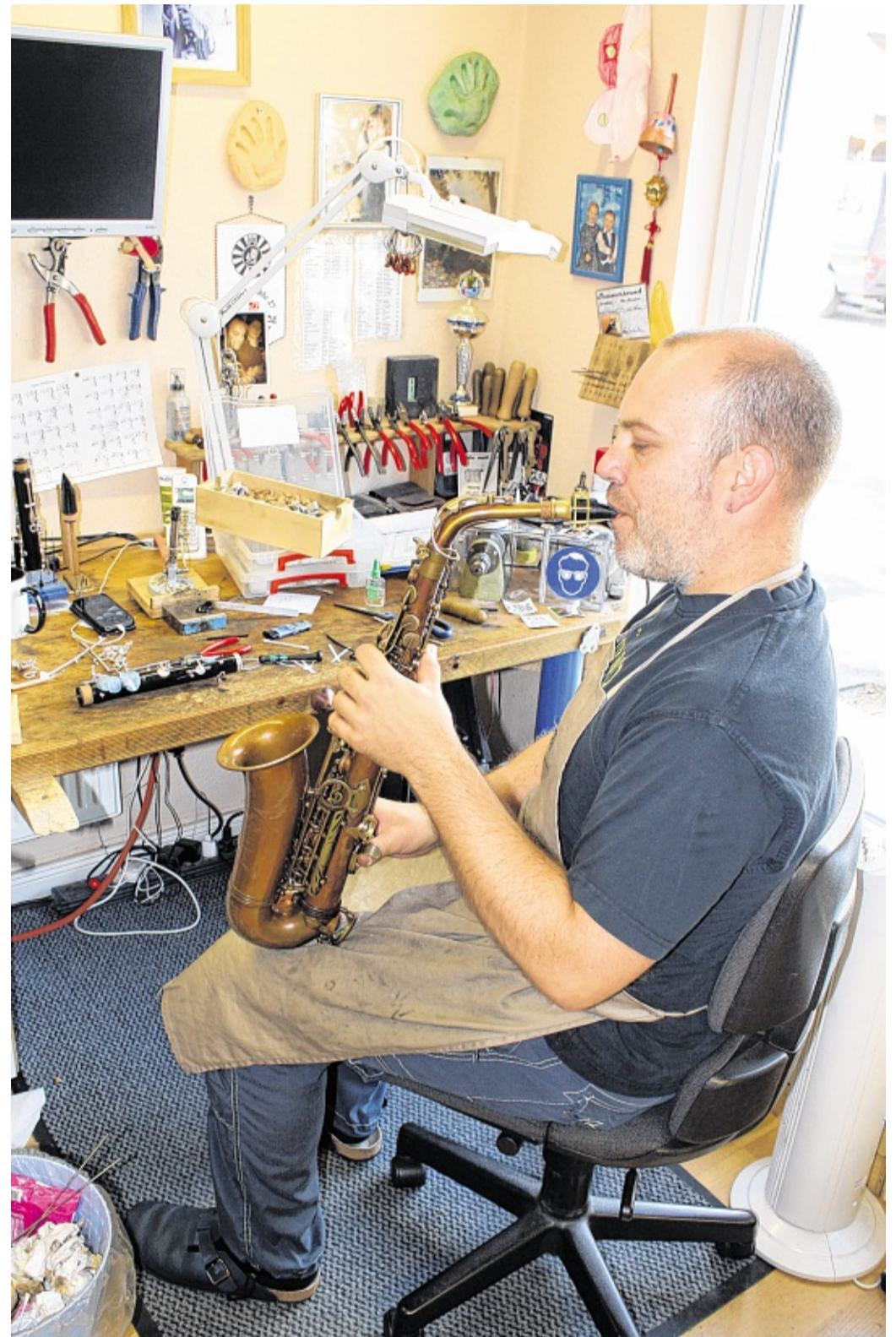
„In der Anfangszeit war ich traurig, dass so wenige andere Instrumente kamen.“

Thorsten Köhler
Meister

Diese Fachkenntnis und Präzision schätzt seine Kundschaft, die mittlerweile aus ganz Europa und sogar Übersee kommt. „Wir wachsen seit zehn Jahren kontinuierlich“, freut sich Köhler und ergänzt: „Die Entscheidung für den Service war genau richtig.“

Pro Jahr reparieren er, seine zwei Gesellen und zwei Auszubildenden etwa 700 bis 800 Saxofone. Die Reparaturzeiten liegen bei den Instrumenten von fünf bis zehn Minuten bis hin zu 17 Stunden. Saxofone machen etwa 90 Prozent der Instrumente aus, die in Pinneberg repariert, gereinigt oder generalüberholt werden. „In der Anfangszeit war ich traurig, dass so wenige andere Instrumente kamen“, berichtet Köhler. Doch mittlerweile hat er sich damit arrangiert: „Wir haben uns in einem Spezialbereich noch einmal spezialisiert.“

„Familie und Job stehen derzeit im Fokus“, sagt der zweifache Familienvater. Daher müssen eigene Musikprojekte derzeit ruhen. Eben-



Nach einer Reparatur wird jedes Saxofon angespielt. Nur so lässt sich der richtige Klang kontrollieren.

so die Idee, selbst Saxofone zu bauen. „Mir ist das Risiko zu hoch, den gut laufenden Betrieb zu zerstören“, gesteht Köhler. Außer Geld sei mindestens ein halbes Jahr Auszeit notwendig, um die eigenen Ideen umzusetzen. „Ich würde nichts verändern, sondern die besten Ideen – vor allem von Vintage-Saxofonen – kombinieren“, sagt Köhler, dem die Begeisterung ansehen ist. Aus Kostengründen würden diese Elemente heutzutage nur selten verbaut. Im Profi-

bereich, den Köhler ins Visier nehmen würde, unerheblich. Wirkliche Handarbeit bei der Produktion wäre für ihn ein Muss. Allein schon wegen des Klangs.

Ob sich der Traum irgendwann umsetzen lässt, werde sich zeigen. Derzeit sucht er personelle Verstärkung, da ihn ein Geselle nach bestandener Meisterprüfung Richtung China verlassen wird. Die Suche nach einem Nachfolger war bisher erfolglos. Daher will Köhler nun wieder selbst ausbilden: „Wir

hoffen, einen Auszubildenden zu finden, der menschlich ins Team passt.“ Am liebsten schon ab August. Ein Holzblasinstrument spielen zu können sei eine Grundvoraussetzung.

Der eigene Nachwuchs sei an Musik interessiert, aber erste Gehversuche mit Geige und Flöte wurden erst einmal wieder beendet. „Sie sollen den Weg zur Musik selbst finden“, sagt Köhler – und denkt dabei sicherlich auch an seine Anfangszeit an der Blockflöte. Bastian Fröhlig

BI „A 20 sofort“: Ziele der Grünen lebensfremd

WEDEL Die Bürgerinitiative (BI) „A 20 sofort“ hat die in Wedel lebende Bundestagsabgeordnete Valerie Wilms stark kritisiert: „Obwohl Frau Wilms in Wedel wohnt, meidet sie wohl jede Fahrt nach Hamburg. Sonst könnte sie doch jetzt schon Tag für Tag sehen, wie sich die Lkw durch die Elbtunnel-Staus quälen“, schrieb Rainer Bruns von „A 20 sofort“ gestern in einer Mitteilung an die Medien. Die Verkehrs-

expertin der Grünen im Bundestag hatte zuvor vorgeschlagen, Abschied von den Plänen für den A20-Tunnel bei Glückstadt zu nehmen. „Ein Nutzen für dieses Projekt ist überhaupt nicht abzusehen“, kritisierte die Politikerin. Vielmehr reiche die Kapazität des Hamburger A7-Elbtunnels aus. Staus gebe es dort im Normalbetrieb nur kurz am Morgen und am Nachmittag, so Wilms. Sie merkte an: „Zu

allen anderen Zeiten ist der Hamburger Elbtunnel staufrei passierbar.“

Das sieht die Bürgerinitiative anders. Sie spricht von einem „Verkehrsinfarkt, der unsere Wirtschaft nachhaltig schädigen wird.“ Bruns ist der Ansicht, dass „die Ziele der Grünen mit dem modernen Leben kaum noch vereinbar sind. Wenn es nach ihnen geht, werden bald wieder Planwagen durch die Lande ziehen.“ gma



Wollen Bewegung in das A-20-Projekt bringen: Dietrich Austermann (von links), Rainer Bruns und Thies Anhalt vom Verein „Neue Wege für Schleswig-Holstein“. RÖHRS